



Bis zum 27. Mai kann man im Dachgeschoss des Franziskanerklosters eine kleine Kabinett-Ausstellung mit Funden der Ausgrabungsfläche im Quartier der Poststraße ansehen.

© EICHLER

Interview des Monats

Begraben und Vergessen? Von den **Ausgrabungen** in der Poststraße

War die Götterich die Mörderin oder wurde 1770 die Falsche hingerichtet? Wissenschaftler haben jetzt während der jüngsten Gesprächsrunde in der Reihe „StattBILD“ über Neuigkeiten im Kriminalfall Götterich berichtet, anthropologische Forschungsergebnisse zum früheren Friedhof an der Poststraße wurden vorgestellt. Susanne Eichler war dabei und fasst zusammen.

Überreste von 2380 Menschen sind aus dem Grabungsfeld an der Poststraße geborgen worden. Darunter die 1770 ermordete Witwe Maria Elisabeth Hoffmann und ihre drei Kinder Michael Christoph, 8, Anna Maria, 3, und Johann Jakob, 1. Wie genau konnte diesen Skeletten zu ihrer Identität verholfen werden?

Jungklaus: Schon die Art der Bestattung – ein erwachsener Leichnam, dem ein Kleinkind beigegeben ist, und gleich daneben zwei Kinder in einem Grab – deutete daraufhin, dass es sich bei diesen Skeletten um die ermordete Familie handelt. Das härteste Indiz war allerdings der zerhackte Zahn des Achtjährigen, der sowohl

seinerzeit von einem gewissen Dr. Hempel quasi in einem gerichtsmmedizinischen Gutachten dokumentiert wurde als auch nun von mir am Schädel und am Gebiss nachgewiesen werden konnte. Das war sehr spannend für mich. Passiert es in meinem Beruf doch nicht häufig, dass solch alte Skelette mit konkreten Namen und einer

Geschichte in Zusammenhang gestellt werden können.

Die Geschichte ist...
Maubach: ... Christiane Dorothea Eleonora Götterich soll die Witwe Maria Elisabeth Hoffmann und ihre drei Kinder mit mehr als 70 Axthieben und einem Messer aus Habgier ermordet haben. Den Tather-

gang schildern die im Stadtarchiv aufbewahrten Gerichtsakten akribisch. Sie wurde zur Hinrichtung durch Rädern verurteilt. Es war die letzte öffentliche Hinrichtung der Neubrandenburger Historie.

Doch es gab auch Zweifler ob der Schuld der Götterich.

Jungklaus: Zurecht, wie ich finde. Wie auch in den historischen Akten die Rede von zwei Mordwaffen ist, so haben dies auch meine anthropologischen Untersuchungen bestätigt: Die Knochen zeigen Verletzungen auf, die sowohl von einer Axt oder einem Beil als auch von einem Pallasch oder einem Säbel herrühren. Es scheint doch sehr unwahrscheinlich, dass ein Täter mit zwei Waffen zugleich hantiert.

Der Leichnam der Götterich verblieb dann am Galgenberg nahe des heutigen Ehrenmals

am Neuen Friedhof in der Oststadt. Im Gegensatz dazu wurden die Opfer unter großer Anteilnahme der Bevölkerung bestattet, sie sind nun wieder ans Licht der Öffentlichkeit gelangt. Was passiert jetzt mit ihren Überresten? Ist eine Nachstellung der gefundenen Mordopfer im Museum möglich?

Voß: Aus Pietätsgründen eher nicht. Müssten wir Maria Elisabeth Hoffmann und ihre drei Kinder nicht vielmehr erneut in Neubrandenburg bestatten?

Rund um diesen herausragenden Fund hat sich die Ausgrabungsstätte an der Poststraße generell als Fundgrube für die Forscher erwiesen.

Rahde: In der Tat. Zum Beispiel haben wir Totenkronen gefunden, die die himmlische Hochzeit symbolisierten als Beigabe für Unverheiratete. Desweiteren einen Hochzeits-

ring von 1788, eine Bernsteinkette aus einem Grab, eine Bronze-Madonna, Geschirr aus dem Bahnhofshotel. Die kleine Ausstellung, die bis zum 27. Mai im Franziskanerkloster zu sehen ist, zeigt einen winzigen Ausschnitt aus all den Funden der Ausgrabungen, die seit November 2017 abgeschlossen sind.



Eine der gefundenen historischen Lufttheilungen ist nun als 3D-Animation auf einem Bildschirm in der Kabinett-Ausstellung zu sehen.

© EICHLER

Neu aufgelegt

Die vom Historiker Peter Maubach unter dem Titel „Gott sei ihrer armen Seele gnädig“ dokumentierten und kommentierten historischen Dokumente des Kriminalfalls werden jetzt in einer Nachauflage zum Verkauf angeboten.

Diese erweiterte dritte Auflage enthält zusätzlich wissenschaftliche Beiträge von Stefan Rahde und seiner Kollegin Giannina Schindler mit ersten zusammenfassenden Informationen zu dem Friedhof und die knochenkundlichen Untersuchungsergebnisse von Bettina Jungklaus.



Historiker Peter Maubach

© EICHLER



Grabungsleiter Stefan Rahde

© SEGETH

Anthropologin
Dr. Bettina Jungklaus

© BRAUNS

Regionalmuseumsleiter
Dr. Rolf Voß

© EICHLER

Stadtmagazin Neubrandenburg. Ausg. Mai 2018, S. 6-7